



Franzosen glauben, Deutsche „bluffen“

Sagen, sie werden schon nachgeben, wenn die Alliierten mit ihren Drohungen Ernst machen werden; Brockdorffs Rücktritt möglich

Ebert - Regierung unterbreitet Gegenvorschläge

Paris, 22. Mai. (United Press.)—In offiziellen französischen Kreisen wird heute die Meinung laut, daß die deutschen Friedensdelegationen noch in erster Stunde einen Schreckschuß abgeben werden, indem sie mit dem Abbruch der Verhandlungen drohen, nur um die Entschlossenheit der Alliierten auf die Probe zu stellen. Sieht der Feind einmal ein, daß die Alliierten sich von ihren Bedingungen nicht abbringen lassen, die Modade verschärft wird und die Truppen der Alliierten zum Einmarsch in Deutschland bereit sind, dann werden entweder die gegenwärtigen Friedensdelegationen oder deren Nachfolger den Vertrag schon unterzeichnen, wenn auch „unter Protest.“ So rechnen es sich die Franzosen aus. In elischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Graf Brockdorff-Rantzau selbst die Bedingungen nicht unterschreiben wird, gleichviel was seine Kollegen auch zu tun gedenken. Sein erwarteter Rücktritt, so heißt es, würde die Basis für den deutschen „Bluff“ bilden.

Deutschlands Gegenvorschläge.

Berlin, 22. Mai.—Die deutschen Gegenvorschläge werden, wie aus autoritativer Quelle verlautet, die folgenden sein:

- 1.) Ausführung der 14 Punkte des Präsidenten Wilson.
- 2.) Erhaltung eines Plebiszits in den südl. und westl. Provinzen.
- 3.) Annahme der Abrüstungsbedingungen im Prinzip, indessen mit dem Vorbehalt, daß 200,000 Mann Truppen nötig sind, um die Ordnung im Innern des Reichs aufrecht zu erhalten.
- 4.) Deutschland ist gewillt, seine Kriegsschiffe zu opfern, besteht jedoch darauf, daß es mehrere Handelschiffe behält, um die ökonomische Entwicklung des Landes zu fördern.

Diese Information wurde von einem Beamten bekannt gegeben, der mit den Delegaten in Versailles in enger Verbindung steht. Er gab die Erklärung rüchellos. Die deutsche Regierung sagt er, glaubt, daß ein Plebiszit im Osten des Reichs für Deutschland vorteilhaft verlaufen würde; im Saarland würde ein Plebiszit mit einem deutschen Siege enden.

Aus anderer Quelle verlautet, daß Deutschland die Festsagung der zu zahlenden Sägenersatzsumme verlangt wird, anstatt daß eine Reihe von Jahren Summen Deutschlands entzogen werden. Denn der deutsche Arbeiter, Finanzmann und die Regierung wollen wissen, was ihre Obligationen in dieser Hinsicht sind.

Mathias Erzbergers Erklärung.

Berlin, 22. Mai.—Auf die Frage, wie sich die Regierung die Folgen einer Nichtunterzeichnung der Bedingungen denke, sagte Mathias Erzberger, Führer der deutschen Waffenstillstandskommission: Die Hungerblockade wird in der schlimmsten Form kommen, die einrückenden Franzosen werden den Süden von Norddeutschland trennen, die Briten und Amerikaner werden vielleicht weiter vorrücken, Tausende von Zivilisten werden vor der nächsten Ernte Hungers sterben müssen.

Er fragte weiter, ob nach seiner Ansicht das deutsche Volk nach allem, was es durchgemacht hat, nicht eine große Ausdauer an den Tag legen werde. Er sagte: „Wir glauben, daß das deutsche Volk, trotz allem, was es durchgemacht hat, immer noch heroisch genug ist, um lieber den Tod vorzuziehen, als sich in die Hände der Sklaverei zu überantworten.“ Frankreich und England wollen unter Volk zerkleinert werden, welches den Gläubigen die Summen verloren hat. Es hätte sein ganzes Vertrauen in einer Weise, die schwer zu verstehen ist, auf Wilson gesetzt, und jetzt findet es sich getäuscht. Für uns ist Wilson ein unlässiges Mädel. Wir wollen keinen Willen können wir solche Bedingungen nicht unterzeichnen. Das würde Deutschlands Verfallung bedeuten, und es wird sich keine Re-

gierung finden lassen, welche das deutsche Volk durch ihre Unterschrift der Sklaverei überantworten würde, ausgenommen die Unabhängigen Sozialisten, deren Regierung Anarchie in der schlimmsten Form bedeuten würde. Ich war und bin für jeden vernünftigen Kompromiß, der ohne die politische und wirtschaftliche Vernichtung durchzuführen ist, aber für diese Bedingungen war und bin ich nicht zu haben.“

Unabhängige verlangen Frieden.

Berlin, 22. Mai. (United Press.)—Eine 100,000 unabhängige Sozialisten veranstalteten gestern im Lustgarten eine Demonstration zugunsten eines sofortigen Friedens. Sie trugen zahlreiche Banner mit Aufschriften wie „Wir wollen nur Frieden, Brot und Arbeit.“ Vom Lustgarten begaben sich die Demonstranten nach dem Wilhelmplatz, wo 2,000 Majoritätssozialisten eine Demonstration gegen die Bedingungen ablehnten. Scheidemann sagte in einer Rede, daß „Prolet Deutschland einig ist.“

Es verlautet, daß Karl Kaufmann, ein Führer der unabhängigen Sozialisten in Versailles eingetroffen ist und um eine Unterredung mit den deutschen Delegaten betriebs Unterzeichnung des Vertrags ersucht habe.

Korrespondenz wird umfangreicher.

Paris, 22. Mai.—Graf Brockdorff-Rantzau übermittelte dem Premierminister Clemenceau gestern einen Brief, in welchem es heißt, daß die deutschen Delegaten in den nächsten Tagen eine Note über Gebietsfragen überreichen würden und daß sie ferner mit der Ausarbeitung der von der Regierung gemachten Bedingungen über die Friedensbedingungen beschäftigt sind, die den Alliierten ebenfalls zugestellt werden würden; dieses aber bedinge eine genaue Zeit, und deshalb erwarte er, daß man die gestellte Frist um 15 Tage verlängern werde. Clemenceau teilte ihm mit, daß die gestellte Frist um eine Woche verlängert werden würde.

Brockdorff-Rantzau hat auch um einen Spezialzug ersucht, mittels welchem Druckerpressen und Schriftseher nach Versailles gebracht werden sollen, damit die Herstellung der deutschen Einwände gegen die Bedingungen beschleunigt wird. Alle Einwände werden in korrekter Weise zusammengestellt und dann gedruckt werden. Außerdem werden spezielle Noten, die sich auf die Nahrung Deutschlands, Elsaß-Lothringens, das Okkupationsgebiet, Entschädigung, Arbeiterwesen und deutsches Eigentum im Ausland beziehen, abgefaßt und unterbreitet werden.

Die Noten, welche die deutschen Delegaten bis zum 29. Mai unterbreiten werden, dürften inhaltlich von so großen Volumen sein, daß die Alliierten sich eine volle Woche damit zu beschäftigen haben werden, ehe sie eine Antwort geben können. Deshalb wird ein neuer Zeitpunkt festgesetzt werden müssen, bis zu welchem sich die Deutschen darüber zu entscheiden haben werden, ob sie die Bedingungen annehmen wollen oder nicht.

Protest aus Berlin.

Fast gleichzeitig mit dem Besuch um Verlängerung der Frist, binnen welcher die Deutschen ihre Einwände zu Papier gebracht und den Alliierten unterbreitet haben müssen, ist von der deutschen Regierung eine Erklärung bei den Alliierten eingetroffen, daß Deutschland nicht willens ist, die Friedensbedingungen in vorliegender Form anzunehmen. Das Dokument ist eine Wiederholung der bereits bekannten Ansichten der deutschen Regierung, aber in vertärkten Worten. Es heißt in dem Schriftstück, daß die Annahme der Bedingungen den Untergang Deutschlands bedeuten würde.

Holland und Belgien.

Paris, 22. Mai.—Der Rat der ausländischen Minister besprach gestern den im Jahre 1919 zwischen Holland und Belgien abgeschlossenen Vertrag. Der holländische Minister des Auswärtigen, Jonker van Karne-

Die Pläne der Bolschewisten

Beabsichtigen die Besetzung Rumäniens; wollen Budapest schleifen und Geiseln töten.

Wien, 22. Mai.—Wie hier bekannt wird, hat Leon Trozki, Kriegsminister der russischen Bolschewisten, an Bela Kun, dem ungarischen Kommunistenführer, ein drahtloses Telegramm geschickt, in welchem er diesen zum Ausmarsch auffordert. Er gibt seinen Genossen den Rat, die Alliierten auch weiterhin zum Marren zu halten und sich ihren Wünschen entgegenwillig zu fügen, bis die Bolschewisten in dem Besitz Rumäniens sind.

Auch Nikolai Lenine, der russische Ministerpräsident der Bolschewisten, hat Bela Kun hoffnungsfrohende Nachrichten geschickt. Wie hier wohlwollend Amerikanern mitgeteilt wurde, hat die ungarische rote Armee den Befehl erhalten, Budapest zu zerstören und alle Geiseln zu töten.

Dr. Ladislaus Rudas, ein ungarischer Professor, der soeben von einem schonmaligen Besuch aus Moskau zurückgekehrt ist, erklärte, daß Lenine unter keinen Umständen Frieden zu schließen beabsichtige und weiterhin zum Klassenkampf auffordere und beitragen wird, bis die ganze Welt eine einzige große Brüderchaft sei. Präsident Wilson ist nach Lenines Ansicht nur eine Art Bekämpfungsmittel, der weder seine Zeit noch seine Ideale und Ansichten vertritt. Er verfuhr mit einem Hintz der aufgeregten Gemüter des Weltmeeres zu beschwichtigen.

In seiner Rede fortsetzend, erklärte Rudas, daß weder Präsident Wilson noch die Alliierten einen dauernden Frieden schließen, oder die schlimmsten politischen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen imstande sind, da sich gegenwärtig eine weltweite Revolution in Bildung befindet. Die Vernichtung des Kapitals wird seiner Ansicht nach wohl viele Menschenleben kosten, doch zählen dieselben nichts, im Vergleich mit dem Weltkrieg.

Zerstörerflotte Basis in Antwerpen

Antwerpen, 22. Mai.—Die kontinentale Basis der amerikanischen Zerstörerflotte wird sofort von Breit nach Antwerpen verlegt und alle Tätigkeit und Bewegungen der Flotte werden bis zu Ende Juni von hier aus dirigiert. Der Zerstörer Plymouth, die Vorhut der Flotte, ist bereits hier angekommen. Die Transportschiffe Charles und Ropatin sind jetzt hier und nehmen Truppen an Bord.

Mörder greifen alte Frau an.

Colesburg, Ia., 22. Mai.—Frau Eliza Wolfinger, 79 Jahre, die in ihrem Alter noch ein fröhliches Leben führt, wurde heute in der Nacht von zwei Mördern in ihrem Hause ermordet. Die Mörder drangen in das Heim der Frau Wolfinger ein und verlangten ihr Geld oder ihren Tod. Sie lagte demselben, daß ihr Geld auf der Bank sei. Dies ärgerte die Banditen derart, daß sie die alte Frau bis zur Bewußtlosigkeit schlugen. Einer der Kerle gebrauchte dabei ein großes Messer. Die Mörder durchsuchten das Haus und fanden \$18. Der Sheriff ist mit Bluthunden auf der Jagd nach den Mördern.

Clemenceau erhält irische Note.

Paris, 22. Mai.—Premier Clemenceau erhielt eine Note von Edward de Bokers, in der er die Erklärung machte, daß das irische Volk keinen Vertrag anerkenne, den die britischen Delegaten im Namen Irlands machen werden.

Chile macht Vertrag mit Großbritannien.

Washington, 22. Mai.—Chile und Großbritannien haben einen Friedens- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen, mit dem Vorbehalt, daß, wenn irgend welche Schwierigkeiten entstehen, die in diesem Vertrag nicht vorgeesehen sind, dieselben der permanenten internationalen Kommission, bestehend aus Vertretern beider Länder und des weiteren Delegaten eines der neutralen Länder, zur Schlichtung unterbreitet werden sollen.

bed. vertrat seine Regierung. Nach Schluß der Konferenz, die eine Revision des Vertrages anstrebt, hat sich Karnebeck nach Holland begeben, um Instruktionen von seiner Regierung einzuholen.

Hunger-Katastrophe drohte dem deutschen Heere

Der Bürgerkrieg in der Heimat beschwor eine große Gefahr, die der Nahrungsvorsorgung der Armee, herauf

Die letzte Beratung des Kaisers mit seinen Feldherren. — Kriegswinner und Drückeberger fielen dem Heer in den Rücken. — Die ersten Aufstände in Verdiers, Machen und Köln. — Konnte das Heer durch Ruhe und Entlastung wieder aufgefressen werden?

(Aus der „Frankfurter Zeitung“ vom 6. April.)

Berlin, 5. April. (Privat-Tele.)—Ueber die Abhaltung des Kaisers vorangehenden Vorgänge im Großen Hauptquartier vom 9. November gibt eine Denkschrift des Generalmajors Graf Schulenburg, Chef des Generalstabs der Heeresgruppe Kronprinz, weitere Aufklärung, deren erster Teil heute von der „Freiheit“ veröffentlicht wird. Graf Schulenburg traf am 9. November vormittags in Spa ein, wo er, wie es in der Denkschrift heißt, überall eine niedergedrückte, fast kopflose Stimmung fand. Es waren von allen Armeen Kommandeure eingetroffen, die über die Stimmung in der Heimat berichteten. Der Feldmarschall hat ihnen in einer Ansprache mitgeteilt, daß in Deutschland die Revolution ausgebrochen sei und alle Bahnen, Telegraphen, Verpflegungsdepots und Rheindämme in der Hand der Aufständigen seien. Es läge die größte Gefahr vor, daß das Heer, um dessen Verpflegung es schon auf das knappste bestellt sei, verhungere, wenn die Aufständigen dem Heer die Verpflegung sperren. Die Truppenkommandeure würden das Votum abgeben, daß das Heer als Ganzes zu einem Bürgerkrieg nicht zu haben sei.

Alle Großen beinahten.

„Ich traf“ so fährt die Denkschrift fort, „im Vorraum die Generale v. Meppen und Marshall, die mir sagten, daß der Feldmarschall und Gröner jetzt zum Kaiser hinausgehen, um diesen die Notwendigkeit seiner Abdankung darzulegen. Ich antwortete ihnen: „Ihr seid wohl hier alle beinaht geworden! Das Heer sieht zum Kaiser!“ Beide nahmen sich darauf mit zum Kaiser. An der Konferenz beim Kaiser nahmen teil Feldmarschall Hindenburg, die Generale v. Meppen, Marshall, Gröner, Erzellenz v. Sings, Herr von Grünau vom Auswärtigen Amt, Major Nieman und ich. Der Feldmarschall sagte zum Kaiser, daß er ihn um seine Entlassung bitten müßte, da er das, was er zu sagen hätte, als preußischer Offizier seinem Könige nicht sagen könne. „Wir wollen erst einmal sehen!“

Heer hatte um wenige Tage Verpflegung.

Gröner führte darauf in einem längeren Vortrag aus, daß die Lage des Heeres eine verzweifelte sei, Deutschland in der Hand des Luftschiffes, Ertragtruppenteile an den verführenden Stellen zu den Aufständigen überlaufen. Bahnen, Telegraphen, Rheindämme und alle Verpflegungsdepots in der Heimat in ihrer Hand, Machen und Verdiers von ihnen bereits besetzt; in Berlin drohe jeden Augenblick der Bürgerkrieg auszubrechen. Das Heer habe nur noch für wenige Tage Verpflegung und man müsse mit einer Hungerkatastrophe rechnen. Das Heer sei nicht mehr zuverlässig. Es sei ganz ausgeflohen, in dieser Lage, mit den Feinde im Rücken, mit dem geschlossenen Heere steht zu machen, um es in vielwöchentlichen Märschen zum Bürgerkrieg nach Deutschland zu führen. Nach seiner und des Feldmarschalls Ansicht, der auch alle seine Abteilungscheffe und ebenso der Generalquartiermeister, die Generalintendantur und der Chef des Eisenbahnverkehrs beiträten, läge die einzige Rettung des Vaterlandes in der sofortigen Abdankung des Kaisers.

Die Ansicht Schulenburgs.

Seine Majestät forderte mich auf, meine Ansicht zu äußern. Ich führte etwa folgendes aus: Die Armeen der Heeresgruppe Kronprinz haben sich in der vielwöchentlichen Herdabdrift ganz ungeschützt gelassen und trotz Heerbesatzung und übernehmlicher Anforderungen den jähesten Wider-

Nach Wilson ist nicht völlig zufrieden

Der Friedensvertrag entspricht nicht ganz seinen Ansichten, doch hat er getan, was er unter den Verhältnissen am besten hielt

War bestrebt, seine Prinzipien geltend zu machen

Paris, 22. Mai. (Von Lowell Mellott; Copyright 1919 by the United Press.) Präsident Wilson ist mit dem Deutschland unterbreiteten Friedensvertrag nicht zufrieden, so behaupten dessen Freunde, glaubt jedoch, daß die Bedingungen das Beste sind, die zu erlangen möglich waren, wenn man alle Verhältnisse und Umstände in Erwägung zieht; sechs Monate lang habe er für die Ausführungen seiner Prinzipien gekämpft und getritten.

Kollegen des Präsidenten sagen, wenn einmal die ganze Geschichte der Friedenskonferenz bekannt ist, man verstehen werde, weshalb der Vertrag gerade das enthält, wie er gegenwärtig da steht. Man wird dann in Erfahrung bringen, sagen sie, wie an einem Tage Uebereinkommen getroffen wurden, um Tags darauf wieder vernorfen zu werden; mit Not und Mühe hatte man sich nach wochenlangen mühevollen Arbeiten auf einen Punkt geeinigt, aber nur, um alle diese Arbeiten ohne vorherige Warnung wieder sinnlos zu machen. Der Präsident, so heißt es, betrachtet den Vertrag jetzt als vollendete Tatsache.

Sturm verhindert Flug nach Lissabon

Washington, 22. Mai.—Schweerer Seegang und hohe Winde hätten diesen heute für rasch ersehnten, den beabsichtigten Flug des NC-4 von den Azoren nach Lissabon vorläufig aufzugeben. Admiral Jackson kauft von Punta Delgada, das die See daselbst für den Aufstieg des Seeflugzeuges zu kurz macht. Man ist hier der Ansicht, daß Kommandeur Mead vom NC-4 den Flug nach Lissabon ohne Mannschaffwechsel vornehmen wird. Der Führer des Flugzeuges, Kommandeur Lowers, der mit seiner Maschine in der Nähe der Insel Faial zum Abstieg gezwungen wurde, beabsichtigt zuerst, sich an dem Flug nach Lissabon an Bord des NC-4 zu beteiligen. In dies jedoch nur unter Zurücklassung eines Mannes der Besatzung des erfolgreichen Flugzeuges möglich gewesen wäre, entließ sich Lowers, per Dampfer direkt nach Plymouth zu fahren, wohin ihm die Flieger von Lissabon aus zu folgen beabsichtigen.

Abgeordnetenhaus für Frauenstimmrecht

Washington, 22. Mai.—Das Abgeordnetenhaus hat gestern zum 2. Mal das Susan B. Anthony Amendement mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Für die Vorlage wurden 304 Stimmen abgegeben, dagegen stimmten 89 Abgeordnete; unter diesen befanden sich 70 Demokraten und 19 Republikaner. Berichterstatter des Hauses rüsten sich bereits zum Kampf, um diese Vorlage auch im Senat durchzubringen und sind überzeugt, daß dieselbe auch dort die nötige zweidrittel Stimmenmehrheit erhält, obwohl sie während der letzten Sitzung dieser Körperschaft zweimal gescheitert wurde. Unter den Gegnern der Vorlage befinden sich hauptsächlich Demokraten der Südstaaten und einige Neu-England Republikaner. Die Führer beider Parteien, der Republikaner Mondell, sowie auch der Demokrat Clark sprachen sich für die Annahme des Amendements aus; ersterer unter Hinweis darauf, daß dies der erste gesetzgeberische Akt der Republikaner wäre, letzterer unter der Angabe, daß Präsident Wilson eine dementsprechende Empfehlung in seiner Vorlesung gemacht habe. Abgeordneter Mann hielt schließlich die Schlussrede im Namen der Berichterstatter dieses Gesetzes und erklärte in derselben, daß er gehofft hatte, daß dasselbe ohne Erwähnung der Wünsche des Präsidenten angenommen werde, denn, obgleich sich dieser, sowie die Führer seiner Partei berufentlich vorteilhaft für das Frauenstimmrecht ausgesprochen hätten, habe ein Großteil der Demokraten stets dagegen gestimmt. Diese Rede wurde von den Republikanern mit großem Beifall aufgenommen.

Konvention der Sattler.

Fremont, Neb., 22. Mai.—In der gestern hier zum Abschluß gelangten Jahresversammlung der Sattlermeister und Pferdegeschirrhändler des Staates Nebraska wurden nachstehende Beamten für das laufende Jahr erwählt: Präsident Louis Bartholomew, Imperial; Vizepräsident W. S. Stengel, Howell; Sekretär und Schatzmeister, L. C. Mathews, Rifling City. Nächstherrige Versammlungs-Stadt wurde Omaha in Aussicht genommen.

Prinz von Wales befaßt Kanada.

London, 22. Mai.—Bei Gelegenheit des kanadischen Dinners erklärte der Prinz von Wales, daß er innerhalb von drei Monaten Kanada besuchen werde.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Schön heute abend und Freitag. Erholbar heute abend. Für Nebraska: Schön heute abend und Freitag; wärmer heute abend. Für Iowa: zum Teil bewölkt heute abend. Vielleicht veränderlich im äußersten östlichen Teil, Freitag; wärmer im Mittigen und zentralen Teil.

— Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate.